Die Zahnmedizin wird weiblich

Foto: Krakenimages.com - stock.adobe.com

Aktuelle Zahnarztstatistiken bestätigen den Trend

In einigen Jahren werden viele Patienten nicht mehr zum Zahnarzt, sondern zur Zahnärztin gehen. Denn seit Jahren lässt sich ein Trend beobachten: Frauen sind in der Zahnmedizin auf dem Vormarsch. Doch inwieweit unterscheidet sich die Karrieregestaltung der Zahnärztinnen von der ihrer männlichen Kollegen? Die aktuellen Zahlen liefern ein differenziertes Bild.

Zahl der Zahnärzte in Bayern konstant

Bei der Gesamtzahl der Zahnärztinnen und Zahnärzte in Bayern gibt es laut Statistik der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK) keine wesentlichen Veränderungen zum Vorjahr. Im Jahr 2021 waren insgesamt 12 109 Zahnärztinnen und Zahnärzte in Bayern behandelnd tätig: 6 463 Männer (53,4 Prozent) und 5 646 Frauen (46,6 Prozent). Damit bleibt die Zahl weitgehend konstant. Allerdings verschiebt sich das Verhältnis von Zahnärzten und Zahnärztinnen im Freistaat kontinuierlich zugunsten der Frauen.

Im Detail betrachtet muss man feststellen, dass die Zahl der Niedergelassenen insgesamt im letzten Jahr erneut leicht rückläufig war um 1,4 Prozent (gesamt: 7 695, Männer: 4 976, Frauen: 2 719). Die Zahl der Angestellten stieg dagegen um 4,4 Prozent deutlich an. Dieser Zuwachs ist in erster Linie auf die angestellten Zahnärztinnen zurückzuführen (gesamt: 4 019, Männer: 1 272, Frauen: 2 747). Bundesweit liegt der Frauenanteil an der angestellten Zahnärzteschaft mit 63,8 Prozent etwas niedriger.

Frauenpower in den Hörsälen

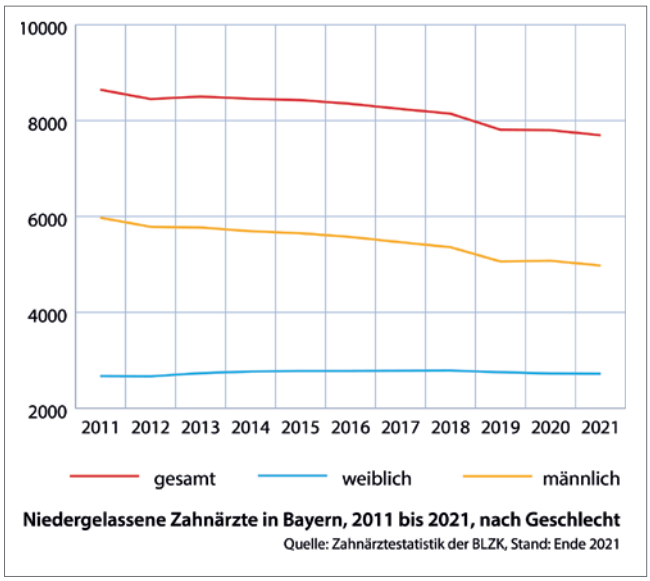
Dass die Zahnmedizin weiblicher wird, das zeigt auch ein Blick in die Lehrsäle der zahnmedizinischen Fakultäten. An der Universität Würzburg gibt es im Wintersemester 2021/2022 bereits einen rein weiblichen Jahrgang!

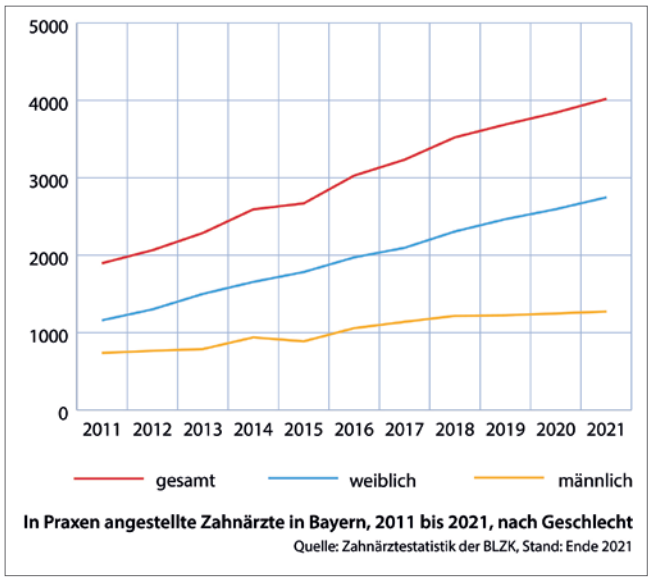
Die Statistik „Schwarz auf Weiß" der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) für 2020/2021 belegt diesen Eindruck mit Zahlen. So waren laut Bundesorganisation im Jahr 2020 in Deutschland 71,0 Prozent der Studienanfänger in der Zahnmedizin Frauen, nämlich 1 583 Studentinnen gegenüber 647 Studenten. Zur Jahrtausendwende lag der weibliche Anteil noch um mehr als 10 Prozent niedriger.

Das Geschlechterverhältnis setzt sich in der universitären Ausbildung vom ersten Fachsemester bis zum Studienabschluss fort. Im Jahr 2020 betrug der Frauenanteil beim Staatsexamen 68,4 Prozent beziehungsweise 63,0 Prozent bei der Promotion. Laut Prognose der BZÄK werden im Jahr 2030, ausgehend von 1 800 Approbationen jährlich, den 37 962 Zahnärztinnen nur 25 611 Zahnärzte gegenüberstehen.

Ungleicher Verdienst bei Angestellten

„Noch immer, noch immer, noch immer: Frauen erhalten weniger Gehalt als Männer", konstatiert Angelika Slavik anlässlich des Weltfrauentags in der Süddeutschen Zeitung vom 8. März 2022. Ein Umstand,





Grafiken: BLZK

Während die Zahl der niedergelassenen Zahnärzte in Bayern seit Jahren leicht sinkt, steigt die der Angestellten in Praxen stetig, vor allem der Zahnärztinnen.

der auch vor der Zahnmedizin nicht Halt macht. Das geschlechtsspezifische Lohngefälle ist nach wie vor die Realität: Zahnärztinnen verdienen im Schnitt rund ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen.

Mit einer Kombination von Fixgehalt und Umsatzbeteiligung lassen sich die Gehaltsunterschiede zwar auf 19 Prozent reduzieren. Bei ausschließlichem Festgehalt liegt die Differenz allerdings bei 33 Prozent. Bezeichnend ist, dass das Vergütungsmodell mit Beteiligung am Umsatz häufiger von Männern (62 Prozent) angewendet wird als von Frauen (50 Prozent), so die Ergebnisse einer 2020 veröffentlichten Untersuchung des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) gemeinsam mit der apoBank zur Vergütungssituation von Zahnärztinnen und Zahnärzten.

Mehr Zeit für die Praxisgründung

Junge Zahnärztinnen und Zahnärzte lassen sich in puncto Praxisgründung heute mehr Zeit als vorherige Generationen. Sie nutzen ihre Vorbereitungszeit für die weitere berufliche Orientierung und bilden sich intensiv fort, fühlen sich aber auch den wirtschaftlichen Erfordernissen der Praxisführung noch nicht hinreichend gewachsen. Nach einer Studie des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) strebt über die Hälfte der Teilnehmer die Niederlassung an oder hat sie bereits vollzogen (57 Prozent). Dagegen zeigen sich 20 Prozent in dieser Frage noch unentschlossen, 23 Prozent tendieren zur Anstellung. In die Studie flossen die Antworten von rund 1 400 jungen Absolventen des Studienfachs Zahnmedizin über einen Zeitraum von 5 Jahren ein.

Der letztlich richtige Zeitpunkt für eine Niederlassung wird je nach Geschlecht unterschiedlich eingeschätzt. Die Altersverteilung der apoBank-Analyse „Existenzgründung Zahnärzt*innen 2020" zeigt, dass der Schritt bei den Zahnärzten in der Regel rund zwei Jahre früher erfolgt als bei ihren Kolleginnen. Bei den Männern war rund die Hälfte bei der Praxisgründung jünger als 35 Jahre. Zahnärztinnen ließen sich dagegen im Schnitt mit 37,2 Jahren nieder. Knapp jede dritte war 40 Jahre oder älter.

Frauen gründen anders

Ist die Entscheidung schließlich gefallen, stehen bei Männern eher hochpreisige Praxen im Fokus. Frauen übernehmen dagegen gern kleinere Einzelpraxen zu niedrigeren Kaufpreisen – um dann jedoch mehr in die Praxis zu investieren als ihre männlichen Kollegen. Sie legen großen Wert darauf, ihre neue Praxis individuell auszustatten und nach ihren eigenen Vorstellungen auf den neuesten Stand der Technik zu bringen.

Deutliche Unterschiede bei der Existenzgründung gibt es zudem geografisch betrachtet: Im Osten Deutschlands sind die Frauen stark vertreten. Ihr Anteil an den Gründungen liegt hier mit 62 Prozent am höchsten, im Süden mit lediglich 36 Prozent am niedrigsten.

Dagmar Loy

ZAHLEN & FAKTEN

Die aktuellen Zahlen für Bayern (BLZK)

blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_zahlen_fakten.html

Auszug der aktuellen Zahlen bundesweit (BZÄK)

bzaek.de/fileadmin/PDFs/df22/Daten_Fakten_2022.pdf